

## Biografische Notizen zu Johanna Lohn



Johanna Lohn wurde am 30.09.1878 in Telgte (Münsterland) geboren. Ihre Familie, die jüdischen Glaubens war, lebte dort schon in dritter Generation. 1880 zog die Familie – Johanna hatte acht Geschwister – nach Lippstadt. Am 12. Oktober 1905 wurde die 27-jährige Johanna in der Anstalt Bethel zur Behandlung ihrer Epilepsie aufgenommen. Dort blieb sie mit kurzen Unterbrechungen bis 1940. Ihr Gesundheitszustand besserte sich zunehmend.

Nach einem Erlass des nationalsozialistischen Reichsministers des Inneren, wonach „geistesranke Juden nicht mehr mit Deutschen in Heil- und

Pflegeanstalten gemeinsam untergebracht werden sollen“, wurden auch aus Bethel am 21.9.1940 Johanna Lohn und sieben weitere Patient\*innen zunächst in die Heil- und Pflegeanstalt Wunstorf verbracht, obwohl die Ärzte ihr bescheinigt hatten, dass sie als relativ geheilt angesehen werden könne. Johanna selbst wandte sich auch an das Reichsinnenministerium mit der Bitte um Entlassung. Sie könne zu ihrer Bekannten, Pauline Grünewald, nach Schildesche ziehen. Dieser Bitte wurde am 26.9. stattgegeben, so dass sie von einem Verwandten aus Wunstorf abgeholt wurde.

Die anderen sieben jüdischen Patient\*innen wurden einen Tag später in die Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel verbracht, wo sie mit Gas ermordet wurden. Johanna Lohn war also zunächst einmal gerettet.

Zwei Jahre später jedoch – am 31.07.1942 - wurde sie zusammen mit Pauline Grünewald in einer Sammeldeportation von Bielefeld nach Theresienstadt deportiert. Von dort wurde sie am 15.5.1944 nach Auschwitz verschleppt, wo sie schließlich ermordet wurde. Ihr Todesdatum ist unbekannt.

Am 19.10.2022 wurde vor dem Haus in der Johannisstr. 23 ein Stolperstein für Johanna Lohn verlegt.

#### **Quellen:**

1. Krankenmorde und Deportationen aus Bielefeld und Bethel im Nationalsozialismus  
Eine Ausstellung der Forschungsgruppe Bethel im Nationalsozialismus an der Fachhochschule Bielefeld 2021 (Ausstellungsplakate)
2. Hauptarchiv Bethel: Patientenakte Johanna Lohn (HAB Jüd. Pat. 4)
3. Asmus, Finzen (1996): Massenmord ohne Schuldgefühl. Die Tötung psychisch Kranker und geistig Behinderter auf dem Dienstweg. Köln, 81-85.